

**Überlegungen zur personellen Reproduktion der Klasse der Genossenschaftsbauern, zur Stabilisierung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens in der sozialistischen Landwirtschaft und zur Erhöhung der Seßhaftigkeit der Dorfjugend: Komplexmaterial V ; Kongreß junger Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft 1984**

Holzweißig, Werner; Schmidt, Helfried; Süße, Heinz

Forschungsbericht / research report

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Holzweißig, W., Schmidt, H., & Süße, H. (1984). *Überlegungen zur personellen Reproduktion der Klasse der Genossenschaftsbauern, zur Stabilisierung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens in der sozialistischen Landwirtschaft und zur Erhöhung der Seßhaftigkeit der Dorfjugend: Komplexmaterial V ; Kongreß junger Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft 1984*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-388623>

**Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use:**

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# **ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG**

**Direktor Prof. Dr. habil. Walter Friedrich**



## Komplexmaterial V

**Kongreß junger Genossenschaftsbauern und Arbeiter  
der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft**

**1984**

*Reg.-Nr. 1066*

**Überlegungen zur personellen Reproduktion der Klasse  
der Genossenschaftsbauern, zur Stabilisierung des ge-  
sellschaftlichen Arbeitsvermögens in der sozialisti-  
schen Landwirtschaft und zur Erhöhung der Seßhaftig-  
keit der Dorfjugend**

---

**Verfasser: Dipl.-Soz. Werner Holzweißig**

**Dr. Helfried Schmidt**

**Dr. Heinz Süß**

**Leipzig, den 31. 7. 1984**

Vorbemerkung

Im Zusammenhang mit den von uns zur Unterstützung der inhaltlichen Vorbereitung des "Kongresses junger Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft" verfaßten vier Komplexmaterialien möchten wir im folgenden mit diesem zusammenfassenden Material einige Aufgaben, Probleme und Folgerungen vorstellen, um Anregungen für jugendpolitische Schlußfolgerungen anzubieten.

Das Verständnis für die agrarpolitischen Aufgaben der 80er Jahre, die sich aus den Beschlüssen des X. Parteitages der SED und des XII. Bauernkongresses ergeben, prägt - wie wir in den Komplexmaterialien I bis IV nachweisen konnten - das Verantwortungsbewußtsein der jungen Genossenschaftsbauern und ist u. a. eine Voraussetzung dafür, daß durch die Familienerziehung der Genossenschaftsbauern ein wesentlicher Beitrag zur personellen Reproduktion in den LPG geleistet werden kann. Zu den grundlegenden Voraussetzungen für den wachsenden Einfluß der bäuerlichen Familien auf die Berufsorientierung ihrer Kinder auf landwirtschaftliche Berufe zählt zweifellos die Förderung der Eigenart bäuerlicher Lebensformen im Sozialismus.

U. a. sollten folgende Aspekte gesamtgesellschaftliche in der Propagandatätigkeit verstärkt werden:

- Funktion und volkswirtschaftliche Bedeutung agrarischer Produktionsmittel und Produkte (Boden, Pflanze, Tier, Technik),
- Wertschätzung der Berufstätigkeit in der materiellen Pflanzen- und Tierproduktion sowie landwirtschaftlichen Instandhaltung u.ä.,
- Hervorhebung der Vorzüge der besonderen Lebensbedingungen der Genossenschaftsbauern und der ganzen Dorfbevölkerung, wie naturverbundene gesunde Lebensführung, Umgang mit Tieren, Überschaubarkeit und Intimität des sozialen Lebens im Dorf u. a.,
- Ausprägung des Stolzes auf das in der Produktion, bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der eigenen Hauswirtschaft, in der Brigade, LPG im Dorf und in der Landwirtschaft Erreichte,
- Bewußtmachen der Vorzüge der Arbeit als Genossenschaftsbauer (z. B. gesundheitsfördernde Aspekte einer Tätigkeit an der frischen Luft, des Abwechslungsreichtums landwirtschaftlicher Arbeit, Entwicklung des Bewußtseins der landwirtschaftlichen Eigentümlichkeiten, des Reizvollen der Landwirtschaft sowie Erarbeitung der Geschichte jeder LPG und jedes Dorfes im Hinblick auf gesellschaftliche Entwicklung und Besonderheiten der Bebauung, Ressourcen, aber auch Darstellung beispielhafter Persönlichkeiten, bemerkenswerter Ereignisse in der Dorfgeschichte u. ä.),

- Bessere Gestaltung der Wohnbedingungen durch rationelle Formen der Nutzung bäuerlicher Altbausubstanz und Förderung des Eigenheimbaus in allen Dörfern und Wohnplätzen, die für die landwirtschaftliche Produktion (unter besonderer Berücksichtigung ihrer verstärkten territorialen Gliederung) existenzfähig erhalten werden müssen.

Art und Umfang des bäuerlichen Wohnraumes müssen mehr Möglichkeiten dafür bieten, daß - wo es erwünscht und sinnvoll ist - mehrere Generationen in angemessener Weise zusammen leben können. Daraus ergeben sich Vorteile für die bessere Gestaltung des Familienlebens (zeitweilige Kinderbetreuung durch die Großeltern bzw. Eltern der jugendlichen Eheleute, z. B. auch gemeinschaftliche Essenbereitung, gegenseitige Unterstützung in der Hauswirtschaft und andere Formen der Hilfe innerhalb der Generationen bäuerlicher Familien). Die vorhandene bäuerliche Altbausubstanz bietet dazu mehr Möglichkeiten, als zur Zeit genutzt werden.

Zweckmäßige Formen des Zusammenlebens von bäuerlichen Familien verschiedener Generationen können durch sinnvolle Funktionsteilung der Älteren, mittleren und jungen Generation von Genossenschaftsbauern beträchtliche Steigerungen des Arbeitsvermögens bewirken.

- Betonung des hohen gesellschaftlichen Wertes und des persönlichen Vorteils, den bäuerliches Seßhaftsein über viele Generationen mit sich bringt und bewußte und zielgerichtete Förderung der jungen Genossenschaftsbauern. Bewußter machen, daß gute fleißige Arbeit und Seßhaftigkeit im Dorf untrennbare Seiten der Selbstverwirklichung des Genossenschaftsbauern im Sozialismus, als Faktoren der Persönlichkeitsentwicklung und ökonomischen Leistungssteigerung sind.

Die Mehrheit der Jugendlichen möchte ihren Heimatwohrt nicht verlassen, ja die große Mehrheit zieht das Wohnen auf dem Dorf dem in der Stadt vor. Diese Land- und Dorfverbundenheit ist für die Jugendlichen (über 90 %) gesellschaftspolitisch motiviert. Sie wissen um die Lebensbedingungen der Eltern und Großeltern und erkennen und würdigen die revolutionären Veränderungen, die sich durch die sozialistische Entwicklung in der Landwirtschaft

in unseren Dörfern vollzogen hat. Trotz dieser positiven Grundeinstellung zum Landleben ist die Jugend, bezogen auf die Dorfbevölkerung, überproportional an der Migration vom Lande beteiligt. Das ist in starkem Maße auf Berufswahl, Berufsausbildung und den Arbeitsprozeß, auf soziale Faktoren (Partnerwahl, Familiengründung, Wohnungsfragen) zurückzuführen, also auf - für die Gestaltung des gesamten Lebens - sehr grundsätzliche Entscheidungen. Diese fallen eben im Jugendalter und sie machen die Jugend - nicht nur die Landjugend - zum mobilsten Teil der Bevölkerung. Darum ist es außerordentlich wichtig, die sozialen Probleme junger Leute genau zu kennen, um im Sinne der Stabilisierung der Dorfbevölkerung Einfluß darauf zu nehmen.

Beispielsweise muß bei der Gründung einer Familie ein Ehepartner zwangsläufig seinen Wohnort verändern, wenn nicht beide aus einem Wohnort kommen. Diese Tatsache ist besonders bei der Dorfjugend von Bedeutung, wo nach unseren Untersuchungen bei etwa drei Viertel der verheirateten ansässigen Jugendlichen der Ehepartner aus einem anderen Ort kommt.

Die besonders übersichtliche soziale Atmosphäre des Dorfes bietet günstige Möglichkeiten, um von seiten der Landwirtschaftsbetriebe und der örtlichen Staatsorgane die Probleme der jungen Leute kennenzulernen, wenn es um die Entscheidung für diesen oder jenen Wohnort geht. Wird eine soziale, wohnungsgemäße und berufliche Perspektive für den künftigen Ehepartner Verantwortungsbewußt in Aussicht gestellt, kann das die Wohnortwahl wesentlich mit beeinflussen.

Die Eindämmung der Abwanderung der Jugend vom Lande ist in erster Linie durch die Entwicklung der Dörfer selbst zu erreichen. Die Ursachen für viele Migrationen liegen nicht primär in der großen Anziehungskraft der Städte, sondern mit im Niveau der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Dörfern. Auf wesentliche Faktoren, die positiv auf eine hohe Verbundenheit der Bewohner mit ihrem Dorf wirken und jenen, die abwanderungsfördernd sind, wurde im Komplexmaterial III hingewiesen.

Die Pendelwanderung der jungen Berufstätigen stellt eine Möglichkeit dar, der Migration entgegenzuwirken. Sie ermöglicht einem großen Teil der Dorfjugend, den erwünschten nichtlandwirtschaftlichen Beruf zu erlernen und auszuüben, ohne den Heimatwohnort

aufzugeben. Gerade die Landjugend ist durch die Zentralisierung der Schulbildung schon jahrelang an das Pendeln gewöhnt und wird damit nicht kurzfristig konfrontiert. Pendeln gehört heute zum alltäglichen Leben in den Dörfern. Überproportionale Ansiedlungen der Auspendler in ihren Arbeitsorten, z. B. aus Gründen der Transportverringerung, widersprechen den Erfordernissen der Dörfer und teilweise auch der Städte. Die Auspendler müssen als stabilisierender Faktor in der sozialen Struktur der Dorfbevölkerung betrachtet werden.

Infolge der Komplexität der Bindungs- und Migrationsfaktoren ist die Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte in den Dörfern notwendig. Besondere Bedeutung kommt dabei der Zusammenarbeit zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und den örtlichen Volksvertretungen zu. Zwischen dem Niveau der Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft und den Lebensbedingungen in den Dörfern gibt es eine dialektische Wechselwirkung, die auf die Reproduktion des landwirtschaftlichen Arbeitsvermögens (über die Lehrlingsausbildung und Fluktuation) wirkt. Indem sich Fluktuation und Migration ebenfalls beeinflussen, hat sowohl die Landwirtschaft als auch die örtliche Volksvertretung ein objektives Interesse an der Bedürfnisbefriedigung ihrer Arbeitskräfte und Einwohner sowie an der Gestaltung eines reichen gesellschaftlichen Lebens im Dorf. Dabei sollte nicht übersehen werden, daß künftig auch jene Betriebe Verantwortung für ihre Beschäftigten im Freizeitbereich übernehmen müssen, die täglich zwischen Wohn- und Arbeitsort pendeln.

Die Weitergabe spezieller Arbeitstätigkeiten von Generation zu Generation ("Familiendynastien" von Schäfern, Traktoristen, Schlossern, Melkern, Tierzüchtern) haben für die Stabilisierung des Arbeitsvermögens, die Weitergabe von Erkenntnissen und Erfahrungen über Generationen in einer Familie besonderen Wert und sollten gefördert werden. Dies sollte u. a. stimuliert werden durch

Erleichterung des Erwerbs bzw. der Übertragung von bäuerlichem Eigentum (Boden, Baulichkeiten, Nutzungsrechte u. Ä.),





günstige Kreditvergabe bzw. Kreditstreichungen an Genossenschaftsbauern bei guter mehrjähriger Arbeit (abgestuft nach Jahren, z. B. 3- bis 10- bzw. 15jährige und längere Berufstätigkeit als Genossenschaftsbauer),

Kreditvergabe an junge Genossenschaftsbauern mit Vorzugsbedingungen zum Hinrichten einer angemessenen persönlichen Hauswirtschaft,

bevorzugte Bereitstellung von Baumaterialien, Projektierungsleistungen, bis hin zur Aufnahme derartiger Bauvorhaben in den Bauplan des Dorfes/LPG,

bevorzugte Versorgung mit Fahrzeugen für den persönlichen Bedarf (die ja von den Bauern viel dringender zum Erreichen bestimmter Versorgungsleistungen u. ä. benötigt werden als unter großstädtischen Bedingungen!). Aus dieser Sicht ist zu begründen, daß bei begehrten und Konsumgütern gehobenen Bedarfs (auch als Ausgleich der nachteiligen Infrastrukturausstattung) junge Genossenschaftsbauern vorrangig beliefert werden. Dabei könnten vom PKW bis zum Telefonanschluß eine breite Palette von Vorzugsbedingungen eingeschlossen sein,

Vergabe von Urlaubs-, Ferienplätzen, im Bedarfsfalle Kuren unter günstigen Bedingungen an Genossenschaftsbauern und deren Familien,

bessere Berücksichtigung der Landjugend bei der Vergabe von "Jugendtourist"-Reisen und Entwicklung spezieller Reiseprogramme durch "Jugendtourist" in Landwirtschaftsgebiete befreundeter Länder,

besondere Unterstützung bei der Bereitstellung von Arbeitsplätzen für den Ehepartner in benachbarten Wohnorten, wenn im Wohnort nicht möglich, durch die staatlichen Organe (AfA).

Als Parameter der Vorzugsbedingungen sind u. a. denkbar:

1. agrarischer Charakter des Territoriums und dörflicher Charakter des Wohnortes
2. Leistung und Verantwortung in der materiellen Pflanzen- und Tierproduktion
3. Seßhaftigkeit - Dauer der Berufstätigkeit/Mitgliedschaft in der LPG
4. Erschwernisse in der Tätigkeit
5. besondere Leistungen/Erfolge bei der Rationalisierung/Rekonstruktion.

Um derartige Maßnahmen zur Erhöhung der Seßhaftigkeit auch in kleineren Dörfern und Wohnplätzen in vollem Umfang wirksam zu machen, gilt es, ihren in den zurückliegenden Jahren erlittenen Funktionsverlust auf wesentlichen Gebieten der Dorfentwicklung wieder aufzuholen. Gewisse Grundfunktionen sind in jedem Dorf/

Ortsteil, in denen Jugendliche seßhaft werden, herzustellen/zu sichern. Dazu zählen u. a. Freizeitzentren mit Räumlichkeiten und Einrichtungen von Diskothek- und Tanzveranstaltungen. Außerdem werden im Dorf ansässige Betreuer, künstlerisch-kulturell befähigte Leiter (Zirkelleiter) benötigt. In dieser Hinsicht gilt es, die vorhandenen Kader besser einzusetzen und zu fördern, aus den Reihen der Dorfjugend neue Kräfte für entscheidende Aufgaben zu gewinnen, alte Traditionen auf kulturellem Gebiet sollten weitergeführt, wiederbelebt und neue entwickelt werden. Leistungen auf diesem Gebiet gilt es stärker zu würdigen. Verbindliche Aufgabenstellungen bei der Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens in kleinen Siedlungen haben die Lehrkräfte der POS, Hoch- und Fachschulkader der Landwirtschaft und anderer im Dorf ansässigen Künstler, Angehörige der Intelligenz ihren Voraussetzungen angepaßt, zu erfüllen. Auf diese Aktivitäten der Intelligenz und aller diesbezüglich befähigten Kräfte kann nicht verzichtet werden. Absolventen aller Studieneinrichtungen, die langfristig im Dorf ansässig werden (auch Pädagogen, Techniker, Ärzte u. ä.) sollten spürbare Landzulagen und andere Förderungsbedingungen erhalten. Ihre künstlerisch-kulturellen Fähigkeiten/Interessen sind schon während des Studiums zu fördern. Bestandteil dieser Förderung sollten zunehmend auch bei guter Leistung vorzugsweises Angebot an attraktiven Möglichkeiten für Urlaub und Freizeitgestaltung (Urlaubsreisen, Berlinaufenthalte, Zugang zum gehobenen und begehrten Kulturangebot) sein. Der Eigenheimbau dieses Personenkreises sowie der gesamten landwirtschaftlichen Intelligenz ist in Abhängigkeit von der Leistung im Dorf zu fördern.

Besondere Förderung verdienen junge Frauen in der Landwirtschaft und auf dem Dorfe. Die Migration junger Frauen ist doppelt so hoch wie die der jungen Männer. Ihre häusliche/hauswirtschaftliche Belastung und das entsprechende Arbeitsangebot haben sich nicht in dem erforderlichen Maße verringert. Ihr Einsatz sollte vorrangig in mechanisierten/rationalisierten Arbeitsbereichen erfolgen. Die Ausstattung der jungen Familien mit hauswirtschaftlichem Bedarf, insbesondere mit Haushaltstechnik, bedarf kurzfristig einer Verbesserung. Die dazu notwendigen Warenfonds müssen stärker unter Berücksichtigung des Bedarfes bereitgestellt werden.

Die für diesen Personenkreis geeigneten Arbeitsplätze sind zu erfassen und schrittweise den jungen Frauen anzubieten. Mitunter in den bäuerlichen Familien vertretenen traditionellen Auffassungen, daß Frauen sich nicht für den Einsatz an der Technik eignen, ist wirksamer zu begegnen. Dieser Aspekt verdient in der Tätigkeit der Kindergärten, Polytechnischen Oberschulen und anderen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen im Dorf mehr Aufmerksamkeit. Die Mädchen sollten im Vorschula und Schulalter durch Beschäftigung im Spiel, Tätigkeit in den Arbeitsgemeinschaften und während der Schülerproduktionsarbeit auf geeignete Arbeitsmöglichkeiten an der Technik vorbereitet werden. Das Verhältnis von weiblicher und männlicher körperlicher Leistungsfähigkeit gilt es bei der Besetzung aller Arbeitsplätze in der materiellen Produktion zu berücksichtigen. Wir brauchen mehr wissenschaftlich gesicherte Vorschläge für den verstärkten Einsatz von Frauen in der landwirtschaftlichen Produktion, damit ihnen vor allem in der Pflanzenproduktion interessante Arbeitsplätze ermöglichen, die ihrem Bildungs- und Anforderungsniveau entsprechen. Das ist und bleibt ein Kernproblem der Verstärkung der Landwirtschafts- und Dorfverbundenheit der Mädchen und jungen Frauen. Jungen Frauen und Mädchen, die an wichtigen Produktionsabschnitten und in Schicht arbeiten, sind besonders vorteilhafte soziale Betreuungsbedingungen zu gewähren (einschließlich Essenversorgung der Familie, Sonderformen der Kinderbetreuung, Erleichterungen für den arbeitenden Ehepartner u. ä.). Förderung der jungen Frauen ist unter den gegenwärtigen Bedingungen nur wirksam, wenn sie als Förderung der jungen Familie konzipiert und realisiert wird, Das ist von großer bevölkerungs- und siedlungspolitischer Bedeutung.

Neben den vorhandenen Institutionen zur sozialen Betreuung gilt es, weitere Reserven im Dorf zu erschließen, beispielsweise sind nicht mehr im Arbeitsprozeß stehende Ältere Dorfbewohner auf vielfältige Weise in Betreuungsaufgaben einzubeziehen. Das kommt nicht nur den Jungen, sondern auch den sozialen Bedürfnissen der Älteren entgegen. Die meist gutnachbarliche Atmosphäre des Dorfes begünstigt die Realisierung solcher Aufgaben.

Zwischen der Bildung, geistig-kulturellen und schöpferisch-produktiven Befähigung und Aktivität der jungen Genossenschaftsbauern

bestehen Zusammenhänge. Unter den Bedingungen im Dorf dominieren als Freizeitbeschäftigungen handwerklich-praktische bzw. manuelle, technische, gärtnerische Beschäftigungen. Solche Freizeitaktivitäten, die die natürlichen territorialen Voraussetzungen nutzen, sollten stärker in den Mittelpunkt rücken (Angeln, Jagen, Beobachten der Natur - Tierwelt). An diese, die gegebenen Voraussetzungen nutzenden Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sollte bereits durch entsprechende Arbeitsgemeinschaften der POS in den Dörfern angeknüpft werden. Hier sollte die Zusammenarbeit zwischen FDJ, dem VKSK und der VdgB intensiviert werden.

Der Spezifik ländlicher Lebensweise entsprechen diejenigen Formen geistig-kultureller Beschäftigungen, in denen sowohl handwerklich-manuelle als auch hohe geistig-ästhetische sowie schöpferische Elemente enthalten bzw. verwirklicht sind. Unter dem Aspekt der Vereinigung von traditionell handwerklich-manuellem und geistig-schöpferischem gewinnen künstlerisches Gestalten in vielfältigen Varianten des volkstümlichen Schaffens Bedeutung (z. B. Basteln, Batikarbeiten, Stricken, keramische Arbeiten). Diese Beschäftigungen besitzen auf dem Dorfe Traditionen, berücksichtigen typische Interessen und Neigungen und sind in der Regel in kleinen Gruppen von Älteren und Jüngeren realisierbar. Dazu ist es erforderlich, in jedem Dorf die konkreten Bedürfnisse zu analysieren und Realisierungskonzeptionen unter Verantwortung der örtlichen Räte unter Beteiligung der FDJ zu veranlassen. Bedeutung haben auch diejenigen geistig-kulturellen Tätigkeiten, die unmittelbar oder mittelbar Einfluß auf die Dorfgestaltung nehmen. Beispielsweise können im Rahmen der Erforschung der Dorfgeschichte Aktivitäten zum Studium, zur Erhaltung und Gestaltung von Besonderheiten der Siedlungs- und Bauweise im Territorium noch breiter entwickelt werden. Förderungswürdig sind Bestandsaufnahmen des kulturhistorischen Wertes der gesamten bäuerlichen/dörflichen Bausubstanz. Bei Um- und Ausbauten sind diese Erkenntnisse stärker durch Auflagen für die Werterhaltung zu nutzen.

Daneben haben das musische Schaffen und andere anspruchsvollere Formen mit hohem Anteil geistig-schöpferischer Elemente zunehmende Bedeutung. Zahlreiche Bauerntheater, Bauernchöre und andere

Gruppen zeigen die Vielfalt an geistig-kulturellen Möglichkeiten. Sie sind noch differenzierter zu fördern und zu entwickeln. Untersuchungsergebnisse unter den im Dorf lebenden und wohnenden Jugendlichen verweisen darauf, daß sich Beschäftigungen mit Motorfahrzeugen (Moped, Motorrad u. Ä.) in der Freizeit großer Beliebtheit erfreuen. Im Rahmen der Tätigkeit von Verkehrssicherheitsaktive in den LPG und Dörfern finden junge Genossenschaftsbauern interessante und gesellschaftlich wertvolle Möglichkeiten einer Freizeitbeschäftigung. Das trägt dazu bei, daß sie zur sorgsamen Pflege und Wartung der Technik sowie kraftstoffsparender Fahrweise erzogen werden. Zu diesem Zweck könnte man kleine Reparatur- und Wartungstützpunkte unter Anleitung eines erfahrenen Schlossers/Kfz-Elektrikers einrichten. Die FDJ sollte diesbezüglich GST-Aktivitäten unterstützen und die Zusammenarbeit mit ADMV und den Verkehrsaktiven der Betriebe verstärken. Die erreichte Konzentration der polytechnischen Oberschulen und anderer Bildungs- und Versorgungseinrichtungen verlangt beträchtliche Transportleistungen. Unter dem Aspekt der Verringerung des dafür notwendigen materiellen und zeitlichen Aufwandes sollten übertriebene Konzentrationen überprüft und erforderlichenfalls zurückgenommen und stärker unter dem Gesichtspunkt der optimalen Funktionsentwicklung kleiner Wohnorte gestaltet werden. Das betrifft schulpolitisch vor allem die Unterstufe der POS, wo zu prüfen wäre, ob in den Dörfern, in denen die Klassenbildung für die Schuljahre 1 bis 3 möglich ist, die Klassenstufen dort unter der Voraussetzung eines lehrplangerechten Unterrichts wieder eingerichtet werden können. Ebenso sollte eine Dezentralisierung der außerschulischen Aktivitäten der Schüler der Mittel- und Oberstufe der POS geprüft werden. Ähnliches müßte auch für die Gestaltung der polytechnischen Bildung und Erziehung durchdacht werden, um sie besser an die territoriale Organisation der landwirtschaftlichen Produktion anzupassen.

Um die notwendige Heimatverbundenheit bereits im frühen Kindes- bzw. Jugendalter herauszubilden, gewinnt die Beschäftigung mit dem Boden (Probenentnahme, Beurteilung, Analysen, Beobachtungen) in den Arbeitsgemeinschaften der Schulen, im polytechnischen Unterricht und besonders in der Berufsausbildung an Bedeutung. Interessen am Boden und an Pflanzen entwickeln sich u. a. durch er-

kenntnis- und erlebnisreiche Tätigkeit. Beobachtungen von Boden, Pflanzen, Tieren, Technik, im Wald und in der natürlich gewachsenen Umwelt und entsprechende Aktivitäten sollten verstärkt als Aufgaben in die Allgemein- und Berufsbildung und in die MMM- und Neuererbewegung aufgenommen werden. Auf diesem Wege können die Bemühungen bäuerlicher Familien und LPG sinnvoll unterstützt werden. Derartige Aufgabenstellungen sollten in die pädagogischen Dokumente (Lehrpläne, methodische Anleitungen, Lehrbücher u. ä.) betont eingearbeitet werden. Den Bedingungen und Merkmalen der Arbeit der Genossenschaftsbauern (vorzugweise in der Pflanzen- und Tierproduktion) gebührt im naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht an den allgemeinbildenden Schulen auf dem Lande als Gegenstand und Mittel der Bildung und Erziehung mehr Aufmerksamkeit. In enger Zusammenarbeit von Lehrern und Genossenschaftsbauern können die zahlreichen Beispiele erfolgreicher Arbeit in den LPG ausgewertet und in die Erziehungsarbeit der Oberschulen aktuell und konkret einbezogen werden. Die großen Potenzen der Oberschulen auf dem Lande könnten so noch effektiver für die Entwicklung des Nachwuchses der Klasse der Genossenschaftsbauern genutzt werden.

Die Eigenproduktion des Dorfes muß zukünftig mit unter dem Gesichtspunkt, diese verstärkt für die Versorgung der Genossenschaftsbauern und der Dorfbevölkerung einzusetzen, bewußter geplant und organisiert werden.

Dabei geht es besonders um Eigenbedarf an hochwertig verarbeiteten landwirtschaftlichen Produkten (z. B. Nahrungsmittel und hochwertige Industrieprodukte aus landwirtschaftlichen Rohstoffen). Die Produktion und der Absatz pflanzlicher und tierischer Produkte aus der genossenschaftlichen und individuellen Produktion sind durch Einführung traditioneller Formen wie Rückkaufrechte, Gemeinschaftsfleischereien, gesicherter Bereitstellung von Saat- und Pflanzgut und Jungtieren stimuliert worden.

Erfahrungsgemäß stellen junge Genossenschaftsbauern erhöhte Forderungen an eine rationelle Gestaltung der persönlichen Wirtschaft und sind auf gegenseitige Hilfe und Unterstützung beim Einrichten und Betreiben der individuellen Wirtschaft angewiesen (z. B. Urlaubsvertretung, zweckmäßige Ausstattung und erleichterte Formen beim Gewinnen der örtlichen Futterreserven).

Der Einrichtung und Förderung von Hauswirtschaften junger Genossenschaftsbauern sollte die VdGB im Zusammenwirken mit der FDJ besondere Unterstützung gewähren.